

GERHARD LUBICH, Geschichte der Stadt Schwäbisch Hall. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX, 52*), Stegaurach 2006, WiKomm, 305 Seiten, 16 Tafeln.

Anlässlich der 850-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung von Schwäbisch Hall legte Gerhard Lubich eine »von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters« reichende Darstellung der bedeutenden Reichsstadt vor. Der Aufbau des Buches lässt sich grob in zwei Hälften teilen. Einer chronologischen Schilderung, die von der Vorzeit bis zum Ende des 13. Jahrhunderts reicht (S. 26-81), steht ein eher thematisch gegliederter Teil gegenüber, der verschiedene Aspekte der Stadtgeschichte im 14. und 15. Jahrhundert beleuchtet (S. 82-243). Der Schwerpunkt liegt demnach eindeutig auf dem Spätmittelalter, was hauptsächlich der Quellenlage geschuldet ist, die Lubich in seiner Einleitung (S. 7-26) ausführlich darlegt.

Die vorgeschichtliche Besiedlung des Raumes, in dem später die Stadt Hall entstand, ist archäologisch gesichert. Lubich geht aber nicht von einer zwangsläufigen Kontinuität aus, sondern tendiert eher zur Theorie einer unterbrochenen Besiedlungsgeschichte, ohne die denkbaren Alternativen gänzlich in Abrede zu stellen. Die frühmittelalterliche Bedeutung der Region um die spätere Stadt Hall sieht der Verfasser vor allem in der »Grenzlage« (S. 36) zwischen Franken und Schwaben, wobei er den Begriff der »Grenze« nicht genau definiert und zu sehr als statische, vor allem aber lineare Abgrenzung versteht, wie die folgenden Formulierungen offenbaren: »Die Grenze zwischen Schwaben und Franken war als sogenannte Stammesgrenze also auch eine politische Grenze (...)« - »Entlang und oftmals auch genau auf der fränkischen Grenze (...)« (S. 36/37).

Über den sogenannten »Öhringer Stiftungsbrief« spannt Lubich den Bogen zur Urkunde des Jahres 1156, die er »als den Abschluß der Stadtwerdung der *villa Halle*« ansieht (S. 51), nicht ohne sich wenig später selbst zu widersprechen: »Dieser Entwicklungsstand wird schlagartig beleuchtet von der Urkunde des Jahres 1156 - noch kann von einer Stadt im eigentlichen Sinne keine Rede sein, aber von einer *villa* ebensowenig.« (S. 53). Der Verfasser verwendet dann auch einige Anstrengungen, den Terminus Stadt zu definieren und von *villa* abzugrenzen, ohne dass seine Darstellung daraus einen angemessenen Nutzen zieht. Im folgenden Kapitel gelingt es ihm, die Geschichte der Stadt, deren Aufschwung eng mit der Förderung durch die Stauer verknüpft war, immer wieder auch im überregionalen Zusammenhang zu beurteilen, ohne sich in den Details der Reichsgeschichte zu verlieren.

Die drei folgenden, thematisch geordneten Kapitel öffnen den Blick von den lokalen Zusammenhängen in der Stadt über die regionalen Beziehungen zum Umland Halls bis hin zum »komplexen Wechselspiel zwischen Hall und der ›großen Politik‹«. Die innere Entwicklung Halls beschreibt Lubich anhand der Themenfelder Topographie, Wirtschaft, Sozialstruktur und politische Organisation, um schließlich einen fiktiven Tag im Leben eines Haller Bürgers anzuschließen. Dabei geht es ihm um den »didaktischen Aspekt« (S. 133). Die Grundlage für dieses Gedankenspiel liefert die urkundliche Überlieferung, wodurch es letztlich bei einer groben Skizze bleibt, die sich damit aber auch nicht zu weit von den Quellen wegbewegt. Das nächste Kapitel beschreibt die Beziehungen Halls zu seiner unmittelbaren Umgebung, die von Konflikten mit dem dort ansässigen Adel geprägt waren. Sehr ausführlich widmet sich Lubich dann den Städtebünden des 14. und 15. Jahrhunderts - der »Bebenburger Fehde« und dem sich daraus entwickelnden »Großen Städtekrieg« von 1449/50 -, nicht zuletzt deshalb, weil Schwäbisch Hall einmal mehr im Zentrum reichspolitischer Begebenheiten stand.

Im letzten Kapitel wird die thematische Ordnung wieder aufgebrochen. Lubich greift noch einmal die innerstädtische Entwicklung auf, deren Darstellung sich besser in das Kapitel »Die Stadt und ihre Bewohner« (S. 82-141) eingefügt hätte. Besonders der Abschnitt zum innerstädtischen Ausbau im 15. Jahrhundert will an dieser Stelle nicht so recht passen. Der Grund für die inkonsequente Durchführung der thematischen Gliederung dürfte darin liegen, dass der Verfasser die »Große Zwietracht« von 1510/12 an den Schluss seiner Darstellung setzen wollte, bezeichnet er sie doch als »Knalleffekt« und spricht von »dem furiosen Ende eines unruhigen Jahrhunderts« (S. 220) sowie dem »Abgesang« (S. 239) respektive dem »Abschluß des Mittelalters und Fanal einer neuen Zeit zugleich« (S. 243). In seinem kurzen Schluss hebt der Autor drei Leitlinien hervor — die fränkisch-schwäbische Grenzlage, die wirtschaftlichen Voraussetzungen rund um die Salzgewinnung sowie die lange, relativ stabile Adelherrschaft - und gießt sie in die Formel: »Eine von Stadtadel dominierte Reichsstadt, zwischen Schwaben und Franken gelegen, die dem Vorhandensein von Salz gleichermaßen ihre Entstehung wie ihren Zusammenhalt dankt« (S. 246).

Die genannten, einzelne Punkte betreffenden Schwächen sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass Lubich seine Gratwanderung, für ein breites, historisch interessiertes Publikum zu schreiben, ohne dabei den wissenschaftlichen Anspruch außer Acht zu lassen, gut gelungen ist. Er thematisiert diese Problematik mehrfach, ist sich der Schwierigkeiten also bewusst. Dabei geraten die Zusammenhänge manchmal zwar etwas zu einfach und plakativ, so etwa in Bezug auf den Kreuzzugsgedanken, der im 12. Jahrhundert noch »gleichsam als ›Staatsaktion‹ von Herrschern durchgeführt« worden sei, während er später »in den Sog der Ketzerbewegung, diffuser Endzeitvorstellungen und Glücksrittertum geraten« sei (S. 69). Insgesamt konnte Lubich aber die oftmals komplexen Sachverhalte in einer verständlichen, flüssig zu lesenden Sprache ausdrücken und damit eine fundierte Geschichte des mittelalterlichen Schwäbisch Hall vorlegen.

Bayreuth DOMINIK WASSENHOVEN

Gesellschaft für fränkische Geschichte – Darstellungen aus der fränkischen Geschichte - Reihe IX Band 52
ISBN 978-3-86652-952-6 – 39,00 EUR

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de
www.franken-im-buch.de